

welches dem 22jährigen Selben im Angesichte des ganzen Heeres von dem Reichsmarschall Prinzen von Koburg übergeben wurde. Nachdem hierauf der siegreiche Fürst sich noch in den zwei Gefechten bei Loewen und Diest vortheilhaft ausgezeichnet hatte, zog er siegreich am 24. März in Loewen (Louvain) und am 25. in Brüssel unter Jubelruf des Volkes ein. Hierauf übernahm der Erzherzog Carl, als seine Adoptiv-Eltern im Jahre 1793 von Brüssel abgegangen waren, die Stelle eines General-Gouverneurs oder Statthalters der wiedereroberten Niederlande ein. Doch nur von kurzer Dauer war der friedliche Aufenthalt in seiner neuen Stellung als Friedensbringer und Vermittler, viel zu kurz, um all das Gute ins Leben rufen zu können, welches er in den Provinzen verbreiten wollte, um

Glück, Ruhe und Zufriedenheit dem ihm anvertrauten Volke zu schenken. Die Nähe der französischen Gränze, und die nothwendig enge Berührung niederländischer Brauseköpfe mit dem in Frankreich ausgebrochenen Freiheitschwandel mußten zu Folge haben, daß, trotz den versöhnlichsten Maßregeln, trotz der gelindesten Regierungsgrundsätze, welche der junge General-Statthalter allenthalben in Anwendung brachte, sich dennoch der Geist der Unzufriedenheit, wenn auch nur im Stillen, aufgeregt und angefaßt durch die Hoffnung auf französischen Beistand, hier und da zu regen anfang, und um so gefährlicher zu werden drohte, je mehr man vor der Hand das Licht scheute.

(Die Fortsetzung folgt im nächsten Jahrgange).

II. Abtheilung.

Belehrungs-Kalender.

I. Abschnitt.

Das Kalenderwesen. Erklärungen der Kalenderperioden und der Festrechnung.

1. Die Kalender-Perioden und ihre Berechnung.

Die Kalender-Perioden sind:

1. Die goldene Zahl.
2. Die Epakten oder Mondeszeiger,
3. Der Sonnenzykel und
4. Die Römerzinszahl,

zu welchen dann noch: 5. der Sonntagsbuchstabe kommt, der aber keine Periode selbst ist, sondern nur die Sonntage im Jahre bezeichnet. Der Zweck dieser Perioden geht aus ihrer nachfolgenden Erklärung hervor; ihr Werth und ihre Bedeutung ist in jetziger Zeit für die Mehrzahl der Kalenderbesitzer von geringem Belange, doch gehört ihre Kenntniß keineswegs zu den Überflüssigkeiten.

1. Die goldene Zahl. Diese wird durch den Mondzykel bestimmt, welcher ein Zeitraum oder eine Reihe von 19 Julianischen Sonnenjahren jedes zu $365\frac{1}{4}$ Tagen ist, (also genau 6939 Tage und 18 Stunden enthält) nach deren Ablauf die Neu- und Vollmonde wieder gerade auf dieselben Monatstage fallen. Das erste Jahr in diesem Mondeszykel (cykel) ist jenes, in welchem der Neumond am 1. Jänner fällt, von da an verstreichen nun 19 Jahre, bis dieses Ereigniß wieder am nämlichen Tage eintritt, und diese 19jährige Periode bildet einen Mondeszykel.

Nach der christlichen Zeitrechnung ist das Jahr 2 vor Christi Geburt der Anfang und das Jahr 17 nach derselben das Ende eines Mondeszykels gewesen. Diejenige Zahl nun, welche angibt, das wie viele eines Mondeszykel irgend ein gegebenes Jahr sei, nennt man die goldene Zahl die darum so heißt, weil man in Griechenland die Erfindung der Mondeszykeln für so wichtig hielt, daß man den für jeden Monat entfallenden immer mit goldenen Ziffern eingrub.

Will man die goldene Zahl finden, so darf man nur zu der gegebenen Jahreszahl 1 addiren und die Summe dann mit 19 dividiren, der Quozient zeigt an, wie viele Mondeszykel seit Christi Geburt bis zu dem gegebenen Jahre abgelaufen sind, und der Rest gibt die goldene Zahl oder das wie viele Jahr das berechnete im laufenden Mondeszykel ist: z. B.

1845	1846	1847
1	1	1
19 1846 97	19 1847 97	19 1848 97
136	137	138
**3	**4	**5
folglich ist 1845 die goldene Zahl 3		
" " 1846 " " " 4		
" " 1847 " " " 5		

und bis 1847 sind 97 Mondeszirkel und 5 Jahre seit Christi Geburt abgelaufen.

2. Die Epakten oder Mondzeiger. Die Mondzeiger sind nicht mit den Mondeszirkeln zu verwechseln. Denn auch die Neu- und Vollmonde nach einem Mondeszirkel, d. h. nach 19 Jahren, wieder auf dieselben Tage fallen, so stimmen sie doch nicht in der Tageszeit überein, sondern kommen fast um 1 1/2 Stunden früher; dieses macht in 312 Jahren über einen ganzen Tag, da in diesen Zeitraum 16 2/3 Mondeszirkeln fallen. Dadurch wurde Papst Gregor XIII. bewogen, die Angaben der goldenen Zahl zu berichtigen, und statt derselben, die sogenannten Epakten oder Mondzeiger anzuwenden. Diese Epakten sind der Überschuss eines künstlichen Sonnenjahres über ein wahres Mondjahr. Sie betragen für 1 Jahr — 11 Tage, für 2 Jahre — 22 Tage, für 3 Jahre — 33 Tage; da aber 30 Tage einen Monat ausmachen, so werden diese im 3. Jahre weggeworfen, und anstatt 33 Tage nur 3 gezählt. Die Epakten geben zugleich an, wie viele Tage von dem 1. Jänner der letzte Neumond fiel, oder wie alt der Mond am Neujahrstage ist.

Die Epakte war im Jahre 1845 — 22, dazu 11, gibt 33, 30 weggeworfen bleibt 3 als Epakte für 1846. dazu 11 ergibt sich 14 für 1847 u. s. w.

3. Der Sonnenzyklus oder Sonnenzirkel ist ein Zeitraum von 28 Jahren, nach deren Ablauf alle Wochentage wieder auf denselben Datum oder Monatstag fallen. — Nach der christlichen Zeitrechnung ist das Jahr 9 von Christi-Geburt der Anfang eines Sonnenzyklus gewesen; — will man nun für ein gewisses Jahr wissen, das wie viele es im Sonnenzykel ist, so braucht man nur 9 zu der Jahreszahl zu addiren und dann die Summa durch 28 zu dividiren; so ersieht man aus dem Quotienten, wie viele Sonnenzykeln seit dem Jahr 9 vor Christi-Geburt verlossen, und aus dem Reste, das wie viele Jahr das gesuchte im gegenwärtigen Sonnenzykel ist: z. B.

1845	1846
9	9
28 1854 66 Quotient	28 1855 66 Quotient
+ 174	+ 175
= 6 Rest	= 7 Rest
1847	
9	
28 1856 66 Quotient	
+ 176	
= 8 Rest	

Folglich waren im Jahre 1845: 66 Sonnenzykeln verlossen, und es war das 6. Jahr im gegenwärtigen Sonnenzyklus, im Jahre 1846, ebenfalls 66 und es war das 7., im Jahre 1847 gleichfalls 66 und es war das 8. Jahr des laufenden Sonnenzykels.

Die Römerzinszahl. Die Römer-Zins- oder Indictions-Zahl (Indictio romana), ist eine Reihe von 15 Jahren, und hat ihren Ursprung in dem Staatshaushalte der Römer von denen sie in unsere Zeitrechnung übergegangen ist, und sich bis auf gegenwärtige Zeit in den Kalendern erhalten hat, obschon sie jetzt weder Werth noch Nutzen mehr hat.

Nach der christlichen Zeitrechnung ist das 3. Jahr vor Christi Geburt der Anfang einer Indiction oder Zins-

periode gewesen; will man nun die Indictionszahl irgend eines Jahres wissen, so addirt man zur Jahreszahl die Zahl 3 und dividirt durch 15, der Rest gibt dann die Römerzinszahl z. B.

	1845
	3
15 1847 123	15 1848 123
+ 34	+ 34
47	48
Römerzinszahl 2 II.	3 III.
	1847
	3
15 1849 123	15 1850 123
+ 34	+ 35
49	50
Römerzinszahl 4 IV.	5 V.

5. Die Sonntagsbuchstaben. Um die Bestimmung der Sonntage in dem Kalender für das Kirchenjahr zu erleichtern, hat man die sogenannten Sonntagsbuchstaben für irgend ein Jahr zu bestimmen, oder auszumitteln, verfährt man wie folgt: man bezeichnet nämlich die sieben Tage vom 1. Jänner an mit fortlaufenden Buchstaben des Alphabets, z. B.

1	2	3	4	5	6	7
A	B	C	D	E	F	G

Nun zählt man vom 1. Jänner, welcher immer a hat, bis zum nächstfolgenden Sonntage, und der Buchstabe, welcher auf diesen Tag trifft, bleibt für alle übrigen Sonntage der Sonntagsbuchstabe. So fiel z. B. im Jahre 1843 der 1. Jänner an einem Sonntage, folglich war der Sonntagsbuchstabe A., 1847 war der Neujahrstag an einem Freitage, der nächste Sonntag aber den 3. Jänner; daher der Sonntagsbuchstabe C. — Das Schaltjahr macht hierin jedoch eine Ausnahme, denn an diesem gebraucht man 2 Sonntagsbuchstaben, nämlich den einen regelmäßigen bis zum Schalttage (24. Februar) nach diesem aber rückt der Buchstabe um einen zurück, damit die Ordnung der Buchstaben bis zum Ende des Jahres nicht unterbrochen werde; so war z. B. 1844 Neujahr an einem Montage, und der nächstfolgende Sonntag am 7. Jänner, weshalb die Sonntage bis zum 24. Februar mit G. bezeichnet wurden, und die Sonntage vom 25. Februar weiter den Buchstaben F erhielten: so daß in jenem Jahre die Sonntagsbuchstaben G und F waren.

Sonntags-Kalender.

Der Sonntag war der ursprüngliche, von Christus dem Herrn selbst angeordnete Feiertag der Christen. Die Feier desselben schreibt sich von den Aposteln her. Denn die Urchristen hatten in den ersten drei Jahrhunderten der neuen Lehre des Erlösers ihre gemeinschaftlichen Zusammenkünfte zur Anbetung Gottes, zur Stärkung im Glauben und im tugendhaften Wandel an diesen Sonntagen zu halten bestimmt, konnten aber bei den damaligen Verfolgungen der Befenner des Christenthums diese Feier nur in dunkler Nacht und nur in unterirdischen Höhlen ausüben, und erst